

Filmbrief aus Skandinavien

Autor(en): **J.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 97

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-734547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Filmbericht aus Ungarn

Die Landes-National-Film-Kommission, die in Ungarn das höchste Forum der Filmproduktion darstellt, hat die Produzenten aufgefordert, bis zum 15. März d. J. ihr Produktionsprogramm für die neue Saison einzureichen. In der neuen Saison sollen in Ungarn 40—50 ungarische Filme gedreht werden. Es wird davon gesprochen, daß die Ateliers der einstigen «Star-Fabrik», die einst Ateliers für Stummfilme bildeten, umgebaut und für die Zwecke der ungarischen Tonfilmproduktion verwendet werden sollen. Es handelt sich dabei um eine sehr große Investition, und es ist fraglich, ob sich diese jemals amortisieren wird.

Die Produktion der 45 Filme wird nur dann bewilligt, wenn sich ein Großteil der Produzenten verpflichtet, bloß zwei Filme zu drehen; 18—20 Firmen figurieren in der neuen Saison nur mit je einem Film. Zweifellos ist es für die Filmproduktion eines Landes wenig vorteilhaft, wenn die Anzahl der zu drehenden Filme kontingentiert wird, und zwar in der Richtung, daß bestimmt wird, *wer* Filme drehen kann und wem dies untersagt ist. Es besteht kein Zweifel darüber, daß *der freie Wettbewerb* auch hinsichtlich der Qualität der Filme *Besseres* schaffen würde. Laut den bisherigen Anmeldungen werden *32 Produzenten 45 Filme drehen!*

Inzwischen wird natürlich die laufende Produktion fortgesetzt. Es warten noch immer 7—8 ungarische Filme auf ihr Erscheinen, und diese Zahl wird neuerdings anwachsen, wenn wir berücksichtigen, daß sich das Erscheinen mehrerer ungarischer Filme zufolge des großen Erfolges einiger ungarischer und amerikanischer Filme wesentlich verzögert. Inzwischen ruhen die Deutschen auch nicht. Nach dem Rothschild- und Jud Süß-Film wird jetzt der «Sieg im Westen» vorgeführt, und es wird auch schon der «Ewige Jude» angezeigt.

Die *Lehrfilmexpositur* des Kultusministeriums arbeitet seit einer Reihe von Jahren ohne Aufsehen, doch umso *ergebnisreicher* in Budapest. An der Spitze der Lehrfilmexpositur steht ein alter, begeisterter Kämp-

fer des Filmwesens, Gymnasialdirektor Ludwig *Geszi*, der es sich zum Ziel gesetzt hat, *den ungarischen Lehrfilm zu entwickeln und zu großer Bedeutung zu bringen*. Dieser Plan ist ihm auch gelungen, da im heutigen zerfahrenen Europa außer Deutschland Ungarn jenes Land ist, wo ein regelmäßiges und organisiertes Lehrfilmprogramm durchgeführt wird. Die Lehrfilmexpositur wirkt erst seit einigen Jahren und hat dennoch bereits unerhörte Erfolge aufzuweisen. Die Institution arbeitet im Gebäude eines Professoren-Pensionsinstitutes in einigen Räumen, wo zeitgemäße Magazine den Filmen zur Verfügung stehen. Die Zahl der ungarischen Lehrfilme hat sich in einigen Jahren auf 275 erhöht. Dies ist die Anzahl der ungarischen und ausländischen Lehrfilme. Jetzt hat hievon das Honvéd-Ministerium 40 Filme für die militärischen Mittelschulen angekauft. Die Lehrfilmabteilung des Kultusministeriums fertigt nicht bloß für die staatlichen, sondern auch für die hauptstädtischen Schulen die Filme an, bzw. verarbeitet sie, die aus dem Ausland hereingebrachten Filme. Bisher wurde in 530 staatlichen Schulen der Lehrfilmunterricht eingeführt und diese Zahl wird ständig erhöht. Die Hauptstadt besitzt eine gesonderte Lehrfilmorganisation, die jedoch parallel mit der staatlichen Lehrfilmexpositur arbeitet.

Drei auch im Auslande bekannte Filmfachmänner befinden sich jetzt in Amerika. Der eine ist Stefan *Gerö*, dessen Name durch den Gerö-Film- und -Kino-Konzern in ganz Europa bekannt ist. Der Gerö-Konzern existiert heute natürlich nicht mehr, da seine Kinos, mit Ausnahme eines einzigen, von neuen Interessenten übernommen wurden; auch die übriggebliebene Filmunternehmung wird demnächst von neuen Leuten übernommen werden. Der zweite Filmfachmann, der nach Amerika gegangen ist, Ludwig *Földes*, war Manager der Universal für Mittel- und Südosteuropa, und schließlich muß erwähnt werden, daß Karl Guttman, früher Direktor der Budapester Metro, sich gleichfalls gegenwärtig in den U.S.A. aufhält. *A. L.*

Filmbrief aus Skandinavien

Dänemark.

«*Filmcavalcade über Dänemark*», ein neuer Film, der sich aus Filmreportagen zusammensetzt, die während der vergangenen 40 Jahre gemacht wurden. Der Film ist abendfüllend und beginnt mit einer Aufnahme aus dem Jahre 1899, da Zar Nicolai II. einen Besuch beim König Christian IX. machte. Aus dieser ersten Zeit des Filmes wären auch noch andere Bilder erwähnenswert, so z. B. Christian des Neunten Beerdigung, eine Mannequin-Aufnahme

aus dem Jahre 1908, die erste Ueberfliegung über den Oeresund u. s. w.

Ein großer Erfolg war der letzte Film mit Marguerite Viby in «Sörensen und Rasmussen», der zur Zeit Friedrich VII. spielt.

Der auch in der Schweiz bekannte Regisseur Georg Schnevoigt («Der dunkle Ruf») hat einen neuen Erfolg buchen können mit seinem Film «Ich habe geliebt und gelebt». Es handelt sich hier um einen Musikfilm über den berühmten dänischen Komponi-

sten C. E. F. Weiyse. Der Tenor Aksel Schiötz hat eine der Hauptrollen.

«Ein Derserteur» heißt ein anderer Film, der von der Liebe einer Mutter zu ihrem Sohne handelt.

Fertig ist auch eine Kriminalkomödie «Ein Mann von Bedeutung» nach einem Manuskript von Leck Fischer.

Erweiterte Produktion.

Weitere Projekte im dänischen Filmwesen: Ein Film gegen schlechte Literatur «Jugend und Bücher». «Ein Verbrecher» nach einem Stück von Sven Lange, handelt von einem schwedischen Ackermann, der um die Jahrhundertwende nach Dänemark kommt und hier ermordet wird. — Max Hansen soll die Hauptrolle spielen in einem Film nach eigener Idee. Es dreht sich dabei um einen jungen Mann, der in Wien wohnt und als Kriegskind in Dänemark weilte. — Der Michelangelo-Film hat die Gemüter in Dänemark in Erregung gesetzt, und nun will man einen ähnlichen Film von dem großen dänischen Bildhauer Thorwaldsen drehen. — Benjamin Christensen, der dänische Filmveteran, ist auf der Suche nach einem neuen Stoff. Es hat sich eine Opposition gegen die Verfilmung von Theaterstücken gebildet, doch haben die meisten dänischen Verfasser es abgelehnt, direkt für den Film zu schreiben und auf ihre bereits erschienenen Werke hingewiesen. Nun hat sich schließlich doch einer bereit gefunden: Kjeld Abell. B. Christensen soll nun sein Manuskript «Danke, daß du kamst» verfilmen. — Also auch hier in Dänemark macht sich eine starke Ankurbelung der Produktion bemerkbar, nicht zuletzt beeinflusst durch den Ausfall etlicher ausländischer Produktionen.

Vor 20 Jahren erschien Benjamin Christensens berühmter Stummfilm «Die Hexe», der damals 600 000 Kr. kostete und über die ganze Welt ging. Der Film war ein Durchbruch in filmtechnischer Hinsicht und öffnete dem dänischen Regisseur die Pforten Hollywoods. Nun hat man den Film nachsynchronisiert und gedenkt ihn demnächst wieder herauszubringen.

Norwegen.

Die Filmateliers in Jar bei Oslo sollen nun erweitert werden, sodaß man ca. 10 Filme im Jahre herstellen kann.

Eines der bisher größten Projekte Norwegens ist ein Film über das Leben und Werk Dr. Armauer Hansens. Dr. Hansen ist der Entdecker des Lepra-Bazillus und dessen Bezwinger. Ein Arztfilm also im Stil der Pasteur- und Dr. Ehrlich-Filme.

Schweden.

Auch in Schweden hat der *Michelangelo-Film* Projekte ähnlicher Art hervorgerufen. Der Intendant des Nationalmuseums in Stockholm hatte besonderen Anlaß, sich zu freuen, da der Michelangelo-Film ein Beweis für ihn wurde, seinerzeit auf dem

rechten Wege gewesen zu sein, als er bereits im Jahre 1917 kurze Filme von den Skulpturen des schwedischen Bildhauers Sergel aufnahm, doch damals nicht das rechte Verständnis fand. Nun will man aufs neue an Sergel herangehen und auch eventuell andere hervorragende Skulpturen im Film darstellen.

Lennart Bernadotte, der Enkel des Königs, geht unter die Regisseure, nachdem er sich schon seit einigen Jahren auf dem Dokumentarfilm-Gebiet einen Namen geschaffen hat. Sein erster Film heißt «In den Spuren der Väter».

Ein gewaltiges Projekt ist die Schaffung einer Serie von 4 Filmen, eine Cavalcade in vier Fortsetzungen über den nördlichen Teil Schwedens «Norrländ», ein Film-Epos über die Entwicklung dieses Landes vom Jahre 1840 bis in unsere heutigen Tage. Der Verfasser heißt Ludwig Nordström und der Regisseur Ivar Johansson. J. R.

Ein russischer Film.

«Minin und Pozjarskij» oder «Moskva brinner» (Moskau in Flammen), wie der Film in Schweden heißt, hat wieder einmal

den Weg hierher gefunden. Man kann nicht gerade sagen, daß zuviel russische Filme den europäischen Markt erfreuen. Doch was gezeigt wurde, hat meist großen Eindruck hinterlassen. *V. I. Pudovkin* ist ja kein unbekannter Name. Seit «Sturm über Asien» gilt er als der Meister und virtuose Beherrscher der Massen. Auch in diesem Film kann man wiederum seine souveräne Kunst auf diesem Gebiete bewundern. Nicht weniger als 50 000 Statisten galt es seinem Willen unterzuordnen und so zu dirigieren, wie es die Schlacht vor Moskau im Jahre 1611 erforderte, da der von dem Schlächter Minin und dem Fürsten Pozjarskij geführte Volksaufstand einer langen anarchistischen Periode ein Ende bereitete.

Pudovkin ist ein Meister nicht nur der Massenregie, sondern des Filmes überhaupt. Auch wenn die einzelnen Teile des Filmes mit Texten zusammengebunden sind, ist doch jede einzelne Szene so eindringlich und fesselnd gestaltet, daß man von einem stilreinen Film sprechen muß. Der Film ist übrigens nationale Propaganda, wie man sie sich nicht deutlicher denken kann.

J. R., Stockholm.

andere Autoren ihr Glück als Filmschaffende versuchen: *Jean Giono* will seine Dichtung «Le Chant du Monde» verfilmen, *Marcel Achard* als Regisseur eines eigenen Films debütieren. Leider erscheint es mehr als fraglich, ob und wann ein Projekt in Angriff genommen wird, ob die begonnenen Aufnahmen zu Ende geführt werden können und ob dann der Film auch die Zustimmung der Zensur findet.

*

Demnächst sollen die *antisemitischen Maßnahmen* der Regierung in Vichy, von denen wir hier bereits sprachen, in Kraft treten. Daß dadurch eine Reprise der Produktion gefördert wird, ist zumindest zweifelhaft; denn damit scheiden die noch verbliebenen jüdischen Produzenten, deren Zahl trotz der Abwanderung der Ausländer noch immer ziemlich groß ist, aus dem Filmbetrieb aus, desgleichen viele Verleiher und Theaterbesitzer, namhafte Regisseure, Autoren und Musiker, und man darf nicht vergessen, daß viele davon höchst wertvolle Arbeit geleistet haben — was auch in Fachkreisen voll anerkannt wird — und daß sie entscheidende Verdienste um die Weltgeltung des französischen Films und seine Durchsetzung auf dem internationalen Markt haben. Heute erhebt sich nun die Frage, wie man diese tatkräftigen Unternehmer, die niemals ein Risiko scheuten, ersetzen will und wer künftig die Produktion finanzieren und international lanzen wird. Es fehlt vielleicht nicht an Kapital, aber wird es für den Film zur Verfügung stehen, dessen Amortisierung unter den augenblicklichen Verhältnissen nur in Ausnahmefällen gewährleistet ist? Und zahlreiche Filmfreunde werden sicherlich auch das Ausscheiden so bedeutender Künstler wie etwa des Schöpfers der «Maternelle» bedauern, zumal in einer Stunde, da der französische Film mehr denn je alle wertvollen Kräfte braucht. Einige der besten französischen Filmkünstler wirken bereits in Hollywood: *René Clair* arbeitet an dem neuen Dietrich-Film «The Flame of New Orleans», *Julien Duvivier* dreht einen Film mit Merle Oberon, *Jean Renoir* bereitet für die Fox einen historischen Film über Jeanne d'Arc vor; *Michèle Morgan* hat, als Partnerin von Cary Grant, die Aufnahmen zu ihrem ersten Film begonnen und sich bereits ein prächtiges Haus, die «Villa Madrid», gekauft; *Jean Gabin* wird, sobald er die englische Sprache beherrscht, sein Engagement bei der Fox antreten.

Die Abwanderung prominenter Schauspieler geht ununterbrochen weiter. *Josephine Baker*, die für einige neue französische Filme ausersehen war und die bisher als Repräsentantin des Kolonialreichs gefeiert wurde, will sich nach Brasilien begeben. Und erneut tauchen Gerüchte von einer bevorstehenden Abreise Danielle Darrieux' und Maurice Chevaliers auf.

Auch der *Zug zur Bühne* wird immer stärker. Es gibt bald keinen Filmstar mehr,

Um die Existenz des französischen Films

Man plant weiter...

Ausschaltung wertvoller Kräfte.

Produktion im besetzten Gebiet.

Vorbesprechungen für das Filmstatut.

Das Sterben der Fachpresse.

Wie gern würde man wieder einmal etwas Gutes vom französischen Film melden, wie gern von einem neuen Antrieb der Produktion berichten wollen! Aber ehe das wieder möglich sein wird, werden wohl noch Monate vergehen. Zurzeit kämpft der französische Film verzweifelt um seine Existenz, befindet sich die Filmindustrie in der schwersten Krise, die sie wohl jemals gekannt hat. Wenn sich auch hie und da wieder einige Hoffnungen regen, ist man von einer Besserung der Situation doch noch weit entfernt. Die Hoffnungen stützen sich auf die Fertigstellung von zwei, drei Filmen, auf die Vorbereitungen für eine künftige Produktion — die Projekte schießen wie Pilze aus der Erde — und auf das Versprechen, daß die Arbeiten an dem neuen Filmstatut doch noch in absehbarer Zeit abgeschlossen werden sollen (was zumindest den Vorzug hätte, daß die Filmschaffenden dann wissen würden, woran sie sind). Die beiden Großfilme, deren Aufnahmen jetzt nach langen Monaten und vielen Unterbrechungen endlich beendet werden konnten, sind «*La Parade en sept nuits*» von Marc Allegret, eine Hundegeschichte in sieben Episoden, und «*La Vénerus aveugle*» von Abel Gance, mit Viviane Romance und Georges Flamant. Auch die Aufnahmen zu dem aus vielen kleinen Szenen zusammengesetzten Film «*Les Petits*

Riens» konnten zum Abschluß geführt werden, für den Yves Mirande und Raymond Leboursier alles zusammengetrommelt haben, was in Südfrankreich an Schauspielern frei war, von Cécile Sorel und Raimu bis zu Suzy Prim, Jules Berry und Fernandel. Doch nur ein einziger Film wurde neu begonnen: «*Médor ou Une vie de chien*» von Maurice Cammage — Hunde sind zurzeit scheinbar besonders beliebt — mit Fernandel Josseline Gaël, Thérèse Dorny, Delmont und Tramel als Partner des vierbeinigen Stars.

Umso größer ist die Zahl der *Projekte* — zu den acht hier bereits erwähnten kommen jetzt zwölf weitere, von denen, so wenigstens möchte man hoffen, einige filmische Gestalt annehmen werden. Am interessantesten ist zweifellos die Idee *Yvan Noës*, der unter dem Titel «*Les Routes de Demain*» einen halb wissenschaftlichen Spielfilm zum Gedenken und als Ehrung der Vorkämpfer und Märtyrer der X-Strahlen schaffen will. Maurice Cloche und die von ihm geleitete Gruppe der «*Jeunes du Cinéma Français*» planen einen Film über das Leben und Werk von Mistral, Jean Delannoy möchte Mussets berühmtes Werk «*Le Chandelier*» auf die Leinwand übertragen, Marcel L'Herbier das erfolgreiche Schauspiel von Salacrou «*Histoire de Rire*» und Marc Allegret die Komödie von Labiche «*Les Deux Timides*»; in beiden Filmen soll Claude Dauphin, der zurzeit meistbeschäftigte Darsteller, eine Hauptrolle spielen. Eifersüchtig auf den Ruhm Pagnols und Sacha Guitrys, wollen jetzt auch